

Miameide

Libretto

tornquist 2021/2022

Mia

3-5 Sänger mit Wechselrollen:

3 Sachbearbeiter(innen)

2 Arbeitslose

Blumenhändlerin

Blumenkunde

2 Erntearbeiter

Stimmen der Pflanze: (Chorensamble)

Schnittblumen, Tomaten, Buropflanzen, Wald

Solostimmen:

Unkraut, Buropflanze, Kaktus

1 - Arbeitsamt

3 Sachbearbeiterinnen, 2 Arbeitslose, Mia

Amt, frühmorgens. Zwei Sachbearbeiter treffen sich am Gang. Noch ist kein Publikumsverkehr, sie sind entsprechend entspannt.

S1: April!

S2: Einmal Sonne, einmal Schnee.

S1: Erst zu heiss, dann zu kalt.

S2: Man sagt, der April

S1: Man sagt, der April ist -

Eilig trabt ein dritter Sachbearbeiter den Gang entlang.

S3: Acht Uhr.

S2: Achtung.

Sie streben eilig in ihre Zimmer und schliessen die Türen. Der Gang liegt leer da.

Kurz darauf betritt eine Klientin die Sichtachse, es ist Mia. Man sieht es gleich, sie ist neu hier. Sie schaut sich um, weiss nicht, was tun und klopft schliesslich an eine Tür. Von drinnen hört man die Antwort.

S1: (aus dem Off) Warten.

Sie zuckt zurück und klopft bei der nächsten Tür.

S2: (aus dem Off) Warten.

Ratlos geht Mia zur dritten Tür und öffnet sie.

Sofort wird sie belehrt.

S3: (aus dem Off) Warten. Sie werden aufgerufen.

Mia tut, was ihr befohlen wurde und setzt sich wieder.

Zwei weitere Arbeitssuchende kommen herein, ziehen sich gekonnt je eine Nummer und setzen sich.

A1: April.

A2: Einmal Sonne, einmal Schnee.

A1: Erst zu kalt, dann zu heiss.

A2: Man sagt, der April -

A1: Man sagt, der April ist der Monat, in dem -

Mia: (froh) In dem die Veilchen blühen.

Das war die falsche Antwort.

Verärgert setzen die beiden Arbeitssuchenden das Gespräch fort.

A1,A2: April.

A2: Man sagt, der April -

A1: Man sagt, der April ist der Monat, in dem -

Kurz herrscht unheilvolles Schweigen. Mia schweigt nun lieber.

Dann wird eilig das Gespräch fortgesetzt.

A2: Einmal Schnee, einmal Sonne.

A1: Erst zu heiss, dann zu kalt.

(A2: Es muss auch Arbeitslose geben.

A1: Sonst würden ja die Löhne steigen.

A2: Und die Wirtschaft würde leiden.

A1: Man darf nicht nur an sich selber denken.

A2: Geht es der Wirtschaft gut,

A1: geht es der Wirtschaft gut.¹⁾)

Eine Tür geht auf. Alle Arbeitssuchenden recken sich.

S1: (aus dem Off) Nummer Dreiundsiebzig! Raum Eins.

Mia im Büro der ihr zugewiesenen Sachbearbeiterin. Diese sitzt hinter einem Bildschirm vor einer Tastatur, auf die sie unaufhörlich tippt und klickt.

S1: Dokumente?

Mia: Nein.

S1: Zeugnisse?

Mia: Nein.

S1: Ausbildung?

Mia: Nein.

1 zitiert ein Graffiti am Donaukanal

S1: Nichts!

Kurz hält sie inne und schaut auf.

S1: *Können* Sie wenigstens etwas?

Mia: *(stolz)* Ja. Die Sprache der Blumen.

S1: Blumen? Blumen. Blumen.

Sie tippt beschleunigt herum und findet tatsächlich etwas.

S1: Da.

„Sprache der Blumen“, Blumenhandlung.

„Lassen Sie Blumen sprechen.“

Hier werden Sie nützlich sein.

(übermütig) Rote Rosen Liebe. Weisse Rosen Unschuld.

Vergissmeinnicht.

Sehen Sie, ich kann es auch.

Morgen um sieben, auf Wiedersehen.

Sah ein Knab ein Röslein stehen.

Mia verlässt das Büro mit der Adresse der Arbeitsstelle in der Hand.

2 Blumenhandlung „Sprache der Blumen“

Blumenhändlerin, Mia, Kunde; Schnittblumen

Ein kleines Blumengeschäft, voll mit den üblichen Blumen. Die Blumenhändlerin weist Mia in die Arbeit ein, man hat ihr jemand mit Erfahrung versprochen.

Blumenhändlerin: *(atemlos)* Gladiolen mit Palmblättern Rosen entblättern Dornen brechen mit Schleierkraut mit scharfem Messer anschneiden abends Kühlkammer April ist alles teuer Ranunkeln und Nelken Sildenafl-Citrat ins Wasser Haltbarkeit drei Wochen Glycerin versiegelt Haltbarkeit ein Jahr Gerbera eingefärbt Gelb Grün Rosa Violett Blau Schwarz Draht hält in Form erst der Strauss macht Kunst aus der Natur in den Schwamm gesteckt schnüren dekorieren ins Papier die Preise auf der Liste Deko Schleife Masche kostet extra -

Doch bereits während die Chefin im Stakkato auf Mia einredet, geht Mia zwischen den Blumenständern umher und hört entsetzt den Jammer der verstümmelten unglücklichen Blumen.

Die kleine Glocke schellt, als ein Kunde hereinkommt. Er sieht sich um.

Die Chefin gibt Mia einen Stoss und zieht sich dann hinter die Blumenständer zurück, um die neue Verkäuferin zu prüfen.

Den Kunden zieht es zu den Rosen.

Kunde: Ich hätte gerne -

Ich hätte gerne rote Rosen.

Rote Rosen sind schön.

Liebe, Liebe, rote Rosen.

Mia: Rosen.

Sie hört die armen Rosen, deren Stolz, Blätter und Dornen gebrochen sind, ganz schwach klagen.

Mia: Lieber nicht diese Rosen.

Der Kunde stutzt, sieht sich um, sein Blick fällt auf die Lilien.

Mia hört, dass die Lilien schon ihre Seele ausgehaucht haben und nur noch Gespenster vor ihr stehen.

Mia: Nicht die Lilien. Nein.

Der verunsicherte Kunde weist wahllos auf andere Blumen.

Doch all die Blumen sind wie schwer Verwundete in einem Lazarett, sie stöhnen vor Schmerzen, sie leiden an ihren Amputationen, sie weinen, sie lassen ihre Köpfe hängen, es ist schmerzhaft, sie anzusehen, es ist schmerzhaft, ihnen zuzuhören.

Mia: Die Gladiolen nicht,
lieber nicht die Tulpen,
nicht die toten roten Rosen,
nein, die Gerbera, nein, nein,
nicht die armen Vergissmeinnicht,
die unglücklichen Margeriten,
die gequälten Mimosen.
Kaufen Sie nichts davon.
Sie werden Ihre Frau traurig machen,
wenn Sie ihr tote Blumen bringen.

*Der Kunde wird während ihrer Beratung blass, er weicht zurück, wendet sich um und verlässt fluchtartig den Laden.
Wieder schellt das Glöckchen.*

Die Chefin, die zunehmend empört den Vorgang beobachtet hat, schießt hinter den Blumenständern hervor und geht auf Mia los.

Blumenhändlerin: Meine Blumen sind keine Leichen.

Meine Blumen sind allerbeste Ware aus aller Welt

Äthiopien, Kolumbien, Kenia und Equador.

Allererste Wahl.

Man hat mir eine Fachfrau versprochen,

die etwas von Blumen versteht.

Eine wie Sie kann ich nicht brauchen.

Sie schiebt Mia grob aus dem Geschäft.

Noch einmal hört man das Glöckchen bimmeln.

3 Arbeitsamt

Sachbearbeiterin, Mia

Mia muss erneut aufs Arbeitsamt. Während des Beratungsgespräches tippt die Sachbearbeiterin auf ihrer Tastatur; man begreift gar nicht so recht, wie sie gleichzeitig sprechen, lesen und tippen kann.

S1: Rücksichtslos. Unhöflich. Geschäftsschädigend.

Für den Kundenkontakt ungeeignet.

Sehr ärgerlich.

(streng) Haben Sie nicht gesagt,
Sie können die Sprache der Blumen.

Mia: Ja.
Ich kann hören. Ich kann sie hören,
ich höre sie sprechen.

S1: *(alamiert)* Sie hören, sie hören Stimmen?

Mia: Ja. Die Stimmen der Pflanzen.

S1: Waren Sie schon in Behandlung?

Mia: Nein. Ich höre sie gerne.

Mit so viel Widerborstigkeit möchte sich die Sachbearbeiterin nicht befassen.

Sie schlägt in doppelter Frequenz in die Tastatur.

S1: *(streng)* Falsch.
Blumen hören können Sie am Feierabend.
Ich gebe Ihnen noch eine Chance. Eine grosse Chance.
Melden Sie sich in der Gärtnerei Ewiger Frühling.
Dort ist eine Stelle für eine Hilfskraft frei.
Diesmal hören Sie, was man Ihnen sagt.
April!

4 Gärtnerei „Ewiger Frühling“

2 Pflücker, Mia; Tomaten, Unkraut

Eine Grossgärtnerei am Stadtrand. Im Glashaus sind wie in einem Labor gefühllose Rispentomaten in scheinbar endlosen Reihen über Schläuchen von Technik am Leben gehalten. Doch sie führen ohne Wetter, Wind, Erde und Sonne ein Leben ohne Freude mit der einzigen Aufgabe, so hoch und so schnell wie möglich zu wachsen und ihre Früchte aufzupumpen.

Mia trifft auf zwei weitere Akkordarbeiter, beide sprechen wenig Deutsch, denn es ist eine schlecht bezahlte Arbeit. Der Ältere zeigt ihr, wie sie die Blätter, die der Ernte im Weg sind, abschneiden soll.

A1: Hallo Frau.
Hier hast du das Messer.
Du machst so so so.
Verstehst du?
Verstehst du?
Du machst so so so.
Alles weg. Alles weg.
Sonst kein Geld.

Der Arbeiter gibt ihr das Messer und einen Kübel, in den die Blätter gesammelt werden soll.

Die Pflücker beginnen. Auch Mia tut, wie man es ihr gezeigt hat. Sie setzt das Messer an einen Trieb, um ihn zu schneiden. Doch die bedrohte Pflanze spricht zu ihr mit zarter Stimme.

Mia hält inne, entsetzt.

Der Vorarbeiter sieht, dass sie sich nicht regt. Er macht sich Sorgen.

A1: Fang an Frau. Schnell.
Alles weg. Alles weg.
Du machst so so so.
Messer. Alles weg. Alles weg.
Sonst kein Geld. Und der Chef ist laut.

Mia: Warum?

A2: Nicht warum.

Mia: Aber die Pflanzen sagen -

A2: Die Pflanzen sagen besser nichts.
Du hörst besser nichts.
Ohren zu.
Nur auf den Chef hören.
Der Chef ist laut.

A1: Fang an Frau.

Die Pflücker beginnen. Einer singt mit lauter ungeübter Stimme ein Lied aus seiner Heimat.

Mia beobachtet sie.

A2: [ungarisch: Der Roggen war schon abgemäht
wir führen grade ein
der Weizen auf dem Halm noch steht
die Ernte, die wird fein.
Wer keinen Schatz hat zu Haus,
Geh zum grünen Wald hinaus,
Schreib es auf des Baumes Blatt,
Daß er noch kein Schätzchen hat.]

A1: Psst.

Entschlossen streicht Mia über die Blätter, ohne sie abzuschneiden und geht.

5 Arbeitsamt

3 Sachbearbeiterinnen

S1 passt ihre Kolleginnen S2 und S3 ab. Sie ist erregt.

S1: Der April.

S2,3: Einmal Sonne, einmal Schnee.
Erst zu kalt, dann zu heiss.

S1: Man sagt, der April ist der Monat -

S2, S3: Ist der Monat, in dem -

S2: (*panisch*) Die meisten Arbeitslosen./Kündigungen.

S3: (*noch panischer*) Die meisten Selbstmörder.

S1: (am allerpanischsten) Die meisten Verrückten!
Kurz atmen sie durch, um sich zu beruhigen, dann reden sie weiter.

S1: Der April.

S2,3: Einmal Sonne, einmal Schnee.
 Erst zu kalt, dann zu heiss.

S1: (unterbricht) Es ist zum Verrücktwerden.
 Ich hab da eine Alte.
 Die will nicht arbeiten.
 Sie sagt, die Blumen!

S2, S3: Die Blumen? Blumen. Blumen?

S1: Die Blumen, sagt sie.

Überraschtes Schweigen. Dann fassen sich die Sachbearbeiterinnen wieder.

S2: Sie muss arbeiten.

S3: Sie wird müssen.

S2: Schick sie dorthin, wo.

S3: Wo keine Blumen sind.

S2: Keine Blumen.

S1: (erleichtert) Eine Arbeit ohne Blumen.
 Das ist es.
 Ein guter Rat.

S2: April!

S3: Nicht mehr lang.

S2: Dann kommt der -

S1, S2, S3: (entsetzt) Der Mai!

S1: Man sagt, der Mai -

S2: Man sagt, der Mai ist der Monat, in dem -

S1, S3: Psst.

6 Die Getreidebörse

Mia; Büropflanze

Von Getreide ist auf der Getreidebörse nichts zu sehen. Mia findet sich nachts im endlosen Grossraumbüro ein. Sie hat einen verchromten mit Putzwagen bei sich. Damit fährt sie die Gänge zwischen den Schreibtischen und Bildschirmen entlang, desinfiziert den Boden und leert die Mistkörbe.

Sie wiederholt für sich, was man ihr gesagt hat.

Mia: Kein Staub. Keine Spur. Kein Dreck.
 Er hat gesagt: Es muss alles *blitzblank* sein.
 Blitzblank. Blitzblank.
 Blitz. Blank.

Aber die Gedanken lassen sich nicht verbieten.

Mia: Viel schöner wäre es grün.

Während sie langsam weitermacht, sind ihre Gedanken anderswo.

Mia: Unter diesem kahlen Flur
liegt doch in Wirklichkeit
die dunkle weiche Erde
voller Wurzeln, Pilzen, Zauber
und enthüllt mit grüner Zunge
ihr mächtiges Geheimnis:
Nichts soll ohne Leben sein.

Sie hält inne, träumerisch.

Mia: Könnte ich nur den Deckel
dieser engen Schachtel öffnen,
die Wände da beiseite schieben,
ich könnte ihre Stimmen hören:
Wurzeln, Triebe, Blüten, Pollen,
(Halme, Ranken, Hölzer, Knospen,)
Keime, Blätter, Früchte, Samen!
Im wilden Spiel der Varianten
fächert sich Grün in Vielfalt auf,
entrollt, entfaltet und verzweigt sich
in neuen Farben, Formen, Klängen,
wuchert in Mustern und Fraktalen,
eigen jede Stimme und doch ein Chor.
Und ich wäre mitten unter ihnen,
selbst eine Zeile im uralten Lied
gegen das leere schwarze All:
Alles soll voll Leben sein,
alles wachsen und sich verstreuen
im grünen Gesang der Erde.
Im grünen Gesang der Erde.
Im grünen -

Sie erschrickt und öffnet die Augen.

Mia: Nein. Keine Pflanzen, hat sie gesagt.
Es ist meine letzte Chance.
Meine letzte Chance.
Kein Staub. Keine Spur. Kein Dreck.
Es muss alles *blitzblank* sein.

Stumm und mit gesenktem Kopf wischt sie weiter und verbietet sich das Träumen. Die Nacht ist kurz, sie muss noch drei Stockwerke putzen.

Doch nach einer Weile hält sie plötzlich inne. Vor ihr in einer dunklen Ecke steht ein vergessener Blumentopf mit einer verkümmerten Pflanze. Erst will sie sich abwenden und ihre Pflicht tun. Doch dann kann sie nicht sie nicht weghören, sie bückt sich.

Mia: Du Unglückliche.
Hier kannst du nicht gedeihen.

Sie nimmt die Pflanze und lässt Job und die Getreidebörse hinter sich, um einen besseren Platz zu suchen.

7 Arbeitsamt

Sachbearbeiterin, Mia; Kaktus

Die Sachbearbeiterin ist in Höchstform. Ihre Geduld hat nämlich ein Ende, das macht sie klar:

S1: Wir werden Ihnen die Blumen ausreissen.
Aus dem Herzen beißen. Ausstechen. Abschneiden.
Bis keine Blume mehr zu finden ist,
die Sie von der Arbeit abhält.
Für Sie wird es keine Pflanzen mehr geben.
(ein Stossseufzer) Der Mai!
Der Mai macht mich wahnsinnig.
Sie werden Kurse besuchen.
Sie werden die Sprache der Blumen verlernen.
Sie werden lernen, auf uns zu hören.
Kurse, bis Sie auf Kurs sind -

Mia lässt die Schelte über sich ergehen und hört nicht mehr zu. Um das rote Gesicht der wütenden Sachbearbeiterin nicht mehr zu sehen, blickt sie umher und sieht zwischen Ordnern und Maschinen einen kleinen Kaktus in einem winzigen Töpfchen unter einem grossen Happy-birthday-Fähnchen stehen. Der Kaktus tröstet Mia und gibt ihr einen Rat.

Kaktus: *(Untertitel oder Zwischentitel)*
Du blasse Wurzellose fort
lass dich vom Wind verblasen
und dort wo gute Erde ist
schlag deine Wurzeln ein
spreng das enge Samenkorn,
treib aus entfalte deine Glieder
lecke Licht und trinke Tau
dufte und verstreue dich
Sonne, Lüfte, Erde, Grün
mehr brauchst du nicht.

Mia versteht, dass er recht hat.

Sie steht auf und bedankt sich beim Kaktus.

Mia: Danke.

Das verschliesst sogar der überraschten Sachbearbeiterin den Mund.

8 Wald

Mia, Waldpflanzen

Sie verlässt Arbeitsamt und Menschenwelt, lässt sich hinaustreiben aus der Stadt.

Sie betritt den Wald, hört eine grosse Sinfonie der Pflanzen. Durch die Blätter fällt grün das Sonnenlicht auf ihr Gesicht, sie lächelt und verschwindet im Buschwerk. Eine dicke Brille bleibt im Laub zurück.

Ende